

N. N., : Sie (1885)

1 Ein
2 Langweilig plump ist auch ein jeder Fuß —
3 Schon brennen am Klavier die Schreckenslichter,
4 Man ahnt gequält den kommenden Genuß.
5 Da sah ich sie — die Fee der Mondenstrahlen —
6 Die rosig unter allen Basen stand —
7 Ich wett', die Stiefelchen sind Wallnußschalen,
8 Und Spinnweb ist das duftige Gewand!
9 Hin huschte sie — da schien es mir, es biegen
10 Die Stühle sich der Zauberkönigin — — —
11 Die beiden Füßchen, sieh zwei lose Fliegen
12 Die huschen neckisch über'm Teppich hin.
13 Zwei wilde Fliegen hasten sie vorüber,
14 Purr — surr, so tönt's dem bleichen Träumer zu —
15 Da seufzt er auf, sein blaues Aug' wird trüber,
16 Sie fing sein Herz in ihrem kleinen Schuh.

17 Und Hochzeit ward's. O süße, flücht'ge Stunde,
18 Da endlich man zum ersten Mal allein!
19 Die alte Wanduhr schnarrt' mit rauhem Munde
20 Mißmuthig just ein lautes „Ein.“ —
21 Da klopfte er an seines Himmels Pforte,
22 Ein leises Husten scholl zu ihm heraus — —
23 O schöner wohl als alle leeren Worte
24 Sagt dieser Klang: „Tritt ein, du bist zu Haus“ —
25 Schnell trat er ein — vom Kissen fast bedecket
26 So lag sie da, ein wildes Vögelein —
27 Ein Mäuschen, das sich zitternd hat verstecket,
28 Da just der graue Kater tritt herein.
29 Da warf er sich, sie stürmisch küssend, nieder.
30 Sie küßte wieder, doch so bang, so scheu — —
31 Kehrt auch die schöne Stunde nimmer wieder,
32 Sie schaffet schöne Stunden immer neu!

(Textopus: Sie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/21629>)